



Schnappschüsse der Befreiung

5. Mai 1945 bei Starkenbach im Oberinntal: Hitlerjungen, die bis zum Schluss gekämpft hatten, ergeben sich der amerikanischen 44. Infanterie-Division. Das Alter der Jungen wird mit 10 bis 17 angegeben.

ALLE FOTOS: AUS DEM BESPROCHENEN BUCH

VON DIRK WALTER
Sie fotografierten die Gräuel im KZ genauso wie Mädchen in Tracht: Amerikanische Fotografen begleiteten die amerikanische Armee in den letzten Wochen vor Kriegsende bis nach Tirol. Und hinterließen der Nachwelt einzigartige Schnappschüsse der Befreiung.

kann stundenlang in dem Buch blättern, sich in einzelne Fotos vertiefen. Und wie immer, wenn es um historische Fotos geht, gibt es mehr Fragen als Antworten. Wie ging es wohl mit den Hitlerjungen weiter, die sich am 5. Mai bei Starkenbach im Oberinntal an einer Scheune auf-

stellten und ergaben? Wie mit den erschöpften Soldaten, die sich am 4. Mai über die verschneite Brenner-Grenze schleppen? Haben die US-Soldaten überlebt, die am 1. Mai in Scharnitz im Straßengraben lagen, weil sie von den Bergen aus unter Beschuss gerieten?

Bis sie in Tirol ankamen, hatten die US-Soldaten einen langen Weg zurückgelegt. Die meisten hatten zuvor in Frankreich gekämpft, waren dann langsam über Schwaben und Oberbayern vorgedrungen. Aber was heißt das schon: Die jungen US-Soldaten, die meisten kaum 20 Jah-

re alt, überlebten ein Inferno der Gewalt, und das bis zum Schluss.

Der Krieg ging in Oberbayern zumeist am 29. (Dachau) oder 30. April (München) zu Ende, weiter im Süden aber dauerte er indes noch ein paar Tage länger. Innsbruck wurde erst am 3. Mai befreit. Bis zu-

letzt griffen Heckenschützen die vordringenden Amerikaner an, versprengte Einheiten, halbe Buben darunter in zusammengeschusterten Uniformen. Im Stabatall be schossen Soldaten der Tiroler Wehrmachtskaserne und der Hochgebirgsschule der Waffen-SS die Amerikaner. Elf Stunden lang dauerten die Kämpfe, bei denen sechs US-Soldaten starben – einige zerissen durch Sprengfallen. In den Tagen bis zum Kriegsende verzeichneten allein zwei der vier beteiligten Großverbände der US-Armee noch 57 gefallene und 240 verwundete Soldaten. Fotos davon gibt es allerdings nicht – das Signal Corps unterlag gewissen Regeln, es sollte die Verluste des Kriegsgegners festhalten, allerdings nicht die der eigenen Einheiten.

Anders als in Oberbayern gab es in Tirol kein KZ. Allerdings das „Arbeitserziehungslager“ Reichenau, wo unter Gestapo-Regie brutale Bedingungen herrschten. Bis kurz vor Schluss ermordeten die Nazis dort Widerstandskämpfer – und auch die Exhumierung von Leichen hielten die Fotografen des Signal Corps fest.

Doch es ist fast ein Wunder, dass die Soldaten – dieser Eindruck ergibt sich zumindest aus den Fotos – trotz allem nicht auf Rache aus waren. Eher war das Gegenteil richtig. Auf den Fotos dominiert der lässige US-Soldat, der es sich in Tirol mal einige Wochen gut gehen lassen konnte. Nach all den Strapazen machte sich bei den „Amis“ Ferienstimmung breit. Das war auch eine Einstellungssache. In der amerikanischen Armee dominierte eben nicht der verbissene, politisierte Kämpfertyp, wie sie ihn auf der Gegenseite nur allzu oft kennengelernt hatten. Die Soldaten selbst schweißte der Krieg zusammen, es bildeten sich Freundschaften. Statt von Kameraden sprachen die Amerikaner von Buddies – Kumpel. Viele Fotos dokumentieren das Freizeitverhalten der Buddies: Skifahren auf dem Hafelekars, Tanz, Musik, Schäkern mit den Tiroler Frauen – und natürlich auch viel Sport. Die Einheimischen staunten bald über dieses seltsame Baseball.

Doch es war eine trügerische Ruhe. Am Pazifik tobte noch der Krieg – und viele US-Soldaten waren jung. Nur die Kapitulation Japans am 2. September verhinderte wahrscheinlich ihre Versetzung. Dass nicht wenige später aber im Koreakrieg starben, steht auf einem anderen Blatt.

Das Buch

Peter Pirker, Matthias Breit: Schnappschüsse der Befreiung. Fotografien amerikanischer Soldaten im Frühjahr 1945, Tyrolia Verlag, 304 S., 29,95 Euro.



Jubelnde Innsbrucker begrüßen am 3. Mai die einrückenden US-Einheiten. Sie waren wohl, wie ein US-Soldat auf die Rückseite der Fotografie schrieb, froh, die Deutschen los zu sein.



Verhaftet: Raketenfinder Wernher von Braun (Mitte) in Reutte, 3. Mai.



Gräuel: Der Kommandant des Lagers Reichenau muss Leichen identifizieren.



Es ist vorbei: Nahe Prutz/Landeck werden Gewehre eingesammelt.



In Landeck: US-Soldaten befragen Kinder, vermutlich auf der Heimreise.



Am Brenner: Heimkehrende italienische Soldaten überqueren die Grenze.



Ein Tag lang kein Hunger: Ein Tiroler mit einem Ein-Kilo-Brot, das er ergattert hat.



Scharnitz, 1. Mai: Bis zum Ende gerieten die Amerikaner immer wieder unter Beschuss.